



Bildreihe

**Stadt Feldkirch (3500089)**

Bildbeschreibung

6 Grafiken  
51 Bilder

Hinweis:

Texte und Bilder dürfen nur im Rahmen des Schulunterrichts in Vorarlberg verwendet werden!  
© Schulmediencenter des Landes Vorarlberg

# Stadt Feldkirch

## Vorwort

Unterhalb der Schlucht, durch die die Ill den Walgau verlässt, liegt Feldkirch. Sowohl der Fluss als auch die vier Höhen, die Feldkirch umgeben, nämlich der Ardetzenberg, der Blasenberg, der Stadtschrofen und das Känzele, haben der alten Stadtsiedlung seit jeher natürlichen Schutz gegeben. Bis 1925 bestand Feldkirch nur aus dem heutigen alten Stadtkern. Mit der Eingemeindung von Levis, Altstadt (mit Gisingen und Nofels), Tosters und Tisis hat sich das Stadtgebiet besonders gegen Norden und Westen hin stark ausgeweitet, sodass heute Feldkirch mit seinem Gemeindegebiet bis an den Rhein reicht und somit die westlichste Stadt Österreichs ist.

Seit Jahrhunderten ist Feldkirch ein bedeutender Verkehrsknotenpunkt. Handels- und Verkehrswege führten vom Bodensee her über Feldkirch nach Süden (Chur) und von der Schweiz im Westen über Feldkirch in Richtung Arlberg nach Osten.

Der Name Feldkirch taucht urkundlich erstmals um 850 als „ad Feldkirichun“ (= Kirche im Feld) auf, doch bezog er sich zunächst auf das Gebiet von Altstadt. Erst nachdem sich Graf Hugo I. von Montfort um 1200 auf der Schattenburg niedergelassen hatte, übertrug sich der Name Feldkirch auf die neu gegründete Siedlung (Neustadt!) an der Ill. Um 1218 ist zum erstenmal die Rede von der Stadt Feldkirch.

Das Grafengeschlecht der Montforter regierte 200 Jahre lang die Stadt. Das bürgerliche Gemeinwesen erlangte in dieser Zeit beachtliche Rechte und Freiheiten („Feldkircher Freiheitsbrief“ des letzten Montforter Grafen). Auch das Zunftwesen spielte dabei eine große Rolle. Mit dem Tod des letzten Grafen von Montfort 1390 gingen Stadt und Herrschaft Feldkirch an das Haus Habsburg über. Von nun an verwalteten Vögte den neuen habsburgischen Besitz.

Mit seinen Türmen, Toren, Stadtmauern und vor allem mit der Schattenburg war Feldkirch eine wehrhafte Stadt. Nur einmal (im Appenzellerkrieg) wurde die Schattenburg 1406 von den eigenen Bürgern, die sich mit den Appenzellern verbündet hatten, zerstört. Im Schwabenkrieg hielt die wiederaufgebaute Burg mit der stark befestigten Stadt 1499 die Schweizer von einem Angriff ab. Hingegen rettete sich 1647 Feldkirch vor der Zerstörung durch die Schweden durch Bezahlung eines hohen Tributes. 1799, während der napoleonischen Kriege, konnten die Österreicher den Angriff der napoleonischen Truppen abwehren. Zum letzten Mal spielten sich am 1. Oktober 1943 kriegerische Ereignisse in Feldkirch ab. Bei einem amerikanischen Bombenangriff wurden 168 Menschen getötet und 137 Häuser zerstört oder beschädigt. Feldkirch erlebte noch andere Notzeiten. Achtmal wurde die Stadt von Großbränden heimgesucht. Mehrere Male, zuletzt 1635, holte sich die Pest ihre Opfer unter den Stadtbewohnern. Und schließlich brachte die Ill mit ihren häufigen Überschwemmungen immer wieder Not und Elend in die Stadt. Die letzte große Überschwemmung war im Juni 1910.

Die Stadt Feldkirch hat ihren mittelalterlichen Charakter bis heute erhalten. Der Dom und andere Gotteshäuser, das Rathaus, das Palais Liechtenstein sowie die Schattenburg beherbergen zahlreiche Kunstschatze. Seit 1968 ist die Stadt Sitz des Ordinariates der

Diözese Feldkirch. Sie ist aber nicht nur Bischofsstadt, sondern auch eine Beamtenstadt. Wichtige Landesdienststellen bzw. Behörden sind hier untergebracht, so das Landesgericht, das Finanzamt, die Bezirkshauptmannschaft, das Landeshochbauamt, das Landesstraßenbauamt, die Landesfeuerwehrschule (mit Katastrophenzentrum), ferner die Handelskammer, die Arbeiterkammer und schließlich wurde Feldkirch 1972 mit dem Bau des Landeskrankenhauses das medizinische Zentrum Vorarlbergs.

Feldkirch ist seit seinen Anfängen eine Schulstadt. Das Feldkircher Gymnasium ist das älteste im Lande. 1649 wurde es von den Jesuiten gegründet. Die 1856 ebenfalls von den Jesuiten errichtete „Stella Matutina“ (Schule mit Pensionat) genoss Weltruhm. 1979 wurde sie von den Jesuiten geschlossen. In dem noch erhalten gebliebenen Gebäude ist heute das Landeskonservatorium untergebracht.

Weitere Orden, die sich in Feldkirch niederließen, sind die Kapuziner, die Kreuzschwestern, die Dominikanerinnen, die christlichen Schulbrüder sowie die Missionare vom kostbaren Blute. Von den zahlreichen allgemein- und berufsbildenden Schulen, die es in Feldkirch gibt, ist die Pädagogische Hochschule als Stätte der Lehrerausbildung an erster Stelle zu nennen.

Der Umstand, dass Feldkirch schon früh eine Lateinschule besaß und „Studierstädtchen“ war, mag dazu beigetragen haben, dass diese Stadt viele bedeutende Persönlichkeiten hervorgebracht hat. Erwähnt seien u.a. der Humanist Dr. Hieronymus Münzer (geb. 1437), der Astronom und Mathematiker Dr. Georg Joachim Rhetikus (1514 - 1576), der Maler Wolf Huber (1480 - 1553) und der Bildhauer Erasmus Kern (geb. 1592).

## Bilderliste

1. Die Lage Feldkirchs (vom Älpeleweg)
2. Panoramabild vom Stadtschrofen
3. Der alte Stadtkern (vom Känzele oder Flug)
4. Die untere Illschlucht
5. Obere Illschlucht
6. Illmündung
7. Tisis
8. Tosters
9. Nofels
10. Gisingen
11. Altstadt
12. Levis
13. Neustadt mit Schattenburg
14. Schlossgraben
15. Schattenburg - Hinteransicht
16. Innenhof der Schattenburg
17. Katzenturm
18. Churertor
19. Wasserturm
20. Marktgasse mit Lauben
21. Palais Liechtenstein
22. Der Dom
23. Der Rathaussaal
24. Schloss Amberg
25. Alte Kirche von Levis mit Siechenhaus
26. Alte Tisner Kirche
27. Sankt Corneli
28. Burg Tosters
29. Neues Montforthaus
30. Arbeiterkammer
31. Wirtschaftskammer
32. Feldkirch eine Schulstadt
33. Landesgericht und Finanzlandesdirektion
34. Bezirkshauptmannschaft
35. Diözesanhaus
36. Das Landeskonservatorium

- |                                             |                                            |
|---------------------------------------------|--------------------------------------------|
| 37. Das Medizinische Zentrum                | 45. Rhetikus-Denkmal                       |
| 38. Die Eissporthalle                       | 46. Buddhistisches Zentrum/Stupa           |
| 39. Neues Illkraftwerk                      | 47. Waldbad oder Bad Felsenau              |
| 40. Milchhof                                | 48. Naturschutzgebiet Matschels oder Bangs |
| 41. Katastrophenschutzzentrum               | 49. Theater am Saumarkt (Innenaufnahme)    |
| 42. Altstoff-Sammelzentrum                  | 50. Altstadtspektakel                      |
| 43. Bahnhof Feldkirch                       | 51. Feldkircher Trachtengruppe             |
| 44. Wildpark Feldkirch auf dem Ardetzenberg |                                            |

## Karten

- a. Vorarlbergübersicht
- b. Gemeindegrenzen
- c. Geländemodell
- d. Stadtplan
- e. Schrägbildrelief
- f. Wappen

## Bildbeschreibung

### 01. Die Lage Feldkirchs: Luftaufnahme gegen NO

*Am Unterlauf der Ill, wo sie den Walgau verlässt, breitet sich beiderseits des Flusses die Stadt Feldkirch aus. Die Altstadt selbst liegt geschützt in einem Talkessel, der von vier Höhen gebildet wird: dem Stadtschrofen und dem Känzele (im Bild rechts) sowie dem Blasenberg und dem Ardetzenberg (Bildmitte). Im Bildvordergrund der Ortsteil Tisis, am linken Bildrand die Fraktion Tosters.*

1925 schlossen sich die umliegenden Ortschaften Tisis, Tosters, Levis und Altenstadt (mit Gisingen und Nofels) mit Feldkirch zu einer einzigen Stadtgemeinde zusammen, die sich heute bis zum Rhein hin erstreckt und somit die westlichste Stadt Österreichs ist.

### 02. Panoramabild vom Stadtschrofen

*Links im Vordergrund liegt der Schulkomplex Campus Reichenfeld, dahinter Blasenberg, Schellenberg und Hoher Kasten (Schweiz). Im Bildzentrum erhebt sich der Ardetzenberg, links davon fließt die Ill dem Rhein zu, davor liegt die Altstadt von Feldkirch. Rechts geht der Blick über Levis und Altenstadt Richtung Hohe Kugel.*

### **03. Der alte Stadtkern: Blick vom Stadtschrofen auf die Stadt**

*Auf dem Bild ist die beinahe quadratische Anordnung des Stadtkerns noch gut erkennbar.*

Die Altstadt von Feldkirch, eine mittelalterliche Stadtsiedlung, ist im Wesentlichen bis heute erhalten geblieben. Sie wurde systematisch mit viereckigem Grundriss geplant. Innerhalb dieses Vierecks, das von der Stadtmauer eingefasst war, wurden die Häuserblöcke so gebaut, dass die Gassen rechtwinklig zueinander verliefen. Als erster Stadtteil entstand am Fuße der Schattenburg die Neustadt, dann wurden der Häuserblock der Schlossergasse und jener der Marktgasse errichtet. Als letzter Stadtteil entstand die Vorstadt.

Umgeben von einer Stadtmauer und einem breiten Stadtgraben, der nur in Kriegszeiten Wasser führte, war das mittelalterliche Feldkirch mit seinen wehrhaften Türmen und Toren und der alles überragenden Schattenburg eine stark befestigte Stadt, die allen feindlichen Angriffen gut widerstehen konnte.

### **04. Die untere Illschlucht**

*Unterhalb der Vereinigungsbrücke tritt der Werkskanal der ehemaligen Textilfabrik Hämmerle (heute Spinnerei Feldkirch) aus dem Ardetzenbergstollen heraus. Weiter hinten sieht man die neue Illbrücke mit Fußgänger- und Radfahrübergang, dann die Eisenbahnbrücke der Linie Feldkirch-Buchs und ganz im Hintergrund die Verbindungsbrücke zwischen den Stadtteilen Gisingen (rechts) und Nofels.*

Zwei tiefe Felsschluchten, die die Ill in vorgeschichtlicher Zeit gegraben hat, trugen im Mittelalter zur geschützten Lage Feldkirchs wesentlich bei. Die obere Illschlucht (Felsenau) wird vom Stadtschrofen und dem Känzele gebildet, die untere Illschlucht vom Ardetzenberg mit Veitskapf (siehe Bild rechts) und dem Blasenberg mit Margarethenkapf (links). Auf diesen umliegenden Höhen spielten sich 1799 im zweiten Koalitionskrieg die schweren Abwehrkämpfe zwischen den anstürmenden Soldaten Napoleons und den siegreichen Landesverteidigern ab.

Die einstmals sehr enge untere Schlucht verursachte bei Hochwasser oft Überschwemmungen, weshalb sie mehrmals erweitert wurde, zuletzt 1966.

Im Jahre 1885 wurde durch die untere Illschlucht die erste Straße gebaut. Zur Erinnerung an die 1925 erfolgte Vereinigung der Außengemeinden mit der Stadt Feldkirch taufte man die 1929 fertiggestellte Bogenbrücke auf den Namen „Vereinigungsbrücke“.

### **05. Obere Illschlucht**

*Die erstmals 1539 über eine hölzerne Illbrücke befahrbare obere Illschlucht, auch Felsenau Schlucht genannt, ist heute großzügig für den Verkehr ausgebaut. Neben der Straße führt auch die Eisenbahn-Trasse durch die Schlucht in den Schattenburgtunnel.*

*Am Ausgang der Schlucht gegen die Stadt hin wurde das Kraftwerk Hochwuhr mit einer Leistung von 4000 kW errichtet.*

## **06. Illmündung mit Kraftwerk Illspitz**

*Im Laufe der letzten Jahrzehnte ist der Grundwasserspiegel auch im Bereich des Illspitzes als Folge der Eintiefung des Rheins stark gesunken. Mit dem Bau des neuen Illspitz-Kraftwerkes zur Energiegewinnung wurde der Mündungsbereich saniert.*

Es wurden auch ökologische Verbesserungen eingeplant, nämlich die Errichtung eines Nebengewässers, der „Kleinen Ill“, von Flachwasserzonen und von Fischleitern. Die Illmündung wurde dabei um etwa 400 m flussabwärts verlegt. 2014 erfolgte die Inbetriebnahme des Kraftwerks. Mit einer Durchflussmenge von bis zu 120 m<sup>3</sup>/s und einer Leistung von 7 MW können 6300 Haushalte mit Energie versorgt werden.

### **Die weiteren sechs Fraktionen im Überblick:**

## **07. Tisis**

*Die Fraktion Tisis erstreckt sich von der Pädagogischen Hochschule bis zum Grenzübergang Tisis-Schaanwald und von der alten Kirche St. Michael bis zum Hinterälpele. In dieser Fraktion steht auch das Landeskrankenhaus Feldkirch.*

## **08. Tosters**

*Tosters erstreckt sich entlang der Felswand des Schellenberges zwischen der Ill und der Liechtensteiner Grenze, wo sich auch der Weiler Hub befindet. Gegen den Blasenberg hin hat sich ein Gewerbegebiet entwickelt. Hier steht auch die Vorarlberghalle (Eishalle).*

## **09. Nofels**

*Die Fraktion Nofels liegt am westlichsten Punkt Feldkirchs und damit auch Österreichs. Hier grenzt Feldkirch an Liechtenstein und auch an die Schweiz. Auf Nofler Gebiet liegen die bekannten Naturschutzgebiete Bangser und Matschelser Ried.*

## **10. Gisingen**

*Mit rund 8000 Einwohnern ist Gisingen die größte Fraktion. Hier befinden sich u.a. das Altstoffsammelzentrum, der Milchhof und das Schul- und Sportzentrum Oberau.*

## **11. Altstadt**

*Altstadt war 1925 bei der Vereinigung der Gemeinden zu Groß-Feldkirch die weitaus größte der Gemeinden. Hier befinden sich das Katastrophenzentrum und das Industriegebiet Runa.*

## **12. Levis**

*Die kleinste Fraktion, nämlich Levis, liegt eingezwängt zwischen dem Ardetzenberg und dem Känzele und zwischen der Innenstadt und Altstadt. Hier befinden sich eine Reihe wichtiger Einrichtungen wie ÖBB-Bahnhof, Diözesanhaus, Post-Hauptverwaltung oder Finanzamt.*

## **13. Neustadt mit Schattenburg, darunter das Vogthaus**

*Die Neustadt ist der älteste Teil der Stadt Feldkirch. Sie entstand, als sich Graf Hugo I. von Montfort Ende des 12. Jahrhunderts auf der Burg niederließ und in der Folge sich unter ihrem Schutz Handwerker, Händler und andere Leute ansiedelten. Bereits 1218 erhielt Feldkirch das Stadtrecht. Der Name „Schattenburg“ leitet sich vom alten Wort „schate“ ab, was so viel wie Schutz, Schirm, später Hüter bzw. Vogt bedeutete (also „Vogtburg“). Vorher wurde die Schattenburg auch „Schloss Feldkirch“ genannt. Ihr ältester Name scheint „Montfort“ gewesen zu sein. Das Gebäude am Ende der Straße ist das spätere Vogthaus.*

200 Jahre lang war die Schattenburg der Stammsitz der Grafen von Montfort-Feldkirch, zu deren Herrschaft u.a. auch das Laternsertal sowie der hintere Bregenzerwald gehörten. Als der letzte und beliebte Graf Rudolf V. kinderlos starb, kamen 1390 Schloss und Herrschaft Feldkirch an das Haus Habsburg. Von da an residierten österreichische Vögte auf der Schattenburg.

Während des Appenzellerkrieges wurde die Burg, die sich damals in den Händen des verhassten Vogtes Graf Friedrich von Toggenburg befand, 1406 von den mit den Appenzellern verbündeten Feldkirchern belagert und ausgebrannt. Der Toggenburger baute sie jedoch nach dem Krieg wieder auf und erweiterte die Burganlage annähernd auf den heutigen Stand. 1647 hauste eine schwedische Besatzung in ihren Mauern. Nur eine hohe Brandschatzsumme rettete die Burg vor der Zerstörung. 1812 sollte die Schattenburg zum Abbruch versteigert werden, doch fand sich glücklicherweise kein Käufer. Von nun an wurde sie für Gemeindezwecke verwendet (Gefängnis, Ersatzkaserne, Armenwohnungen).

## **14. Schlossgraben gegen den Ardetzenberg**

*Wo im Mittelalter außerhalb der Stadtmauer ein Wassergraben (Schlossgraben) lief, befindet sich heute die Haupt-Durchzugsstraße Feldkirchs vom Walgau her. Der Name Schlossgraben wurde beibehalten. In der Bildmitte erhebt sich der Turm des Domes St. Nikolaus, etwas weiter links dahinter über den Dächern der Altstadt der Katzenturm.*

*Hinter dem grünen Spitzdach des Domes liegt in halber Höhe des Ardetzenberges das Institut St. Josef.*

## **15. Schattenburg - Hinteransicht**

*Kommt man von Bludenz durch die obere Illschlucht nach Feldkirch, zeigt sich die Schattenburg mit ihren drei wichtigsten Gebäuden: dem Bergfried oder Wartturm (rechts im Bild mit Fahne), dem Palas oder Herrenhaus (links) und dem Verbindungs- oder Wohntrakt, in welchem sich neben einer Burgkapelle auch Wohn- und Wirtschaftsräume befanden. Die Burg war früher nicht überdacht.*

Von den Grafen von Montfort wurde die Burg im 12. und 13. Jahrhundert zu einem starken Herrschaftssitz ausgebaut. Als einzige Grafenburg im Lande, die noch sehr gut erhalten geblieben ist, gibt sie Kunde über die Macht und Größe der Montforter im Mittelalter. Heute beherbergt die Schattenburg ein historisch bedeutsames Heimatmuseum sowie eine Gastwirtschaft. Die Burg ist eine vielbesuchte Sehenswürdigkeit der Stadt und das Wahrzeichen von Feldkirch.

Der Schlosshügel, auf dem die Schattenburg steht, ist heute zweifach untertunnelt. Einmal führt der Eisenbahntunnel (seit 1872) durch den Berg, zum anderen der Straßentunnel (seit 1975), der den Durchzugsverkehr vom Stadtkern fernhält. Unmittelbar über dem Straßentunnel erkennt man die Burggasse, über die früher Pferdegespanne zur Burg hochfuhren.

## **16. Innenhof der Schattenburg**

*Vom spitzbogigen, massiven Burgtor gelangt man in den malerischen Burghof. Inmitten des Hofes steht ein Laufbrunnen, an dessen Stelle sich früher einmal die Zisterne befand. In der Höhe des ersten Stockwerkes verläuft an drei Seiten des Hofes ein hölzerner Laufgang. Links hinter dem Brunnen befindet sich der Aufgang zum Rittersaal, rechts jener zur Hubertusstube (Rundbogentür). Im ersten Stockwerk des Palas befinden sich die Schauräume des Heimatmuseums.*

Während des Sommers finden im Schlosshof der Schattenburg kulturelle Veranstaltungen statt.

## **17. Katzenturm**

*Der Katzenturm am Hirschgraben - auch „Dicker Turm“ genannt - wurde in der Zeit von 1491 bis 1507 zur Abwehr gegen die Schweizer als mächtiger, sechsgeschossiger Rundturm, versehen mit zahlreichen Schießscharten, erbaut. Der Name „Katzenturm“ rührt von den alten Feuergeschützen her, die auf dem Laufverschluss einen Katzenkopf mit Nasenring hatten, um den Kanonen (im Volksmund „Katzen“ genannt) die gewünschte Richtung zu geben.*



Die ursprüngliche Höhe des Turmes reichte nur bis zum Dachkranz, wo früher Zinnen waren. Mitte des 17. Jahrhunderts wurde das imposante Bollwerk zu einem Glockenturm ausgebaut. Er wurde um zwei Stockwerke erhöht und mit großen Schallfenstern sowie mit einem Dach versehen. Dieser Aufbau diente zur Aufnahme der „Großen Glocke“, die zu festlichen Anlässen und jeden Freitag um 15 Uhr noch heute geläutet wird. Dreimal musste die Glocke, weil sie schadhaft wurde (vgl. Stadtbrand 1697), erneuert bzw. umgegossen werden. Die jetzige Glocke wurde vom Feldkircher Glockengießer Josef Anton Grassmayr gegossen und 1857 aufgezogen. Sie ist heute noch die größte im Lande (Durchmesser 2,43 m; Gewicht 8,5 Tonnen). Bis vor wenigen Jahren musste sie von 4 bis 6 Männern geläutet werden, heute geschieht dies elektrisch.

An der Außenwand des Turmes befinden sich ein Marienbild sowie das österreichische Wappen.

## **18. Churertor**

*Das Churertor wurde im Jahr 1491 von Grund auf neu erbaut. Von seinem massiven Vorturm aus konnten schwere Geschütze gegen Angreifer eingesetzt werden. Der Name „Churertor“ leitet sich von der hier beginnenden „Churerstraße“ ab. Weil neben diesem Tor bis zum Ende des 19. Jahrhunderts der Salzstadel stand, in dem früher Salz gelagert wurde, heißt es auch noch Salztor.*

Solange Feldkirch von einer Stadtmauer und einem Stadtgraben umgeben war, konnte man in die Stadt nur durch eines der vier Tore gelangen. Diese Stadttore hießen: Bregenzer- oder Nikolaustor, Bludenzer- oder Schultor, Mühle- oder Sautor und Churer- oder Salztor. Die beiden letztgenannten Tore stehen heute noch, die anderen zwei wurden Anfang des 19. Jahrhunderts zusammen mit der Stadtmauer abgetragen.

## **19. Wasserturm**

*Der Wasserturm wurde bereits vor 1482 als Teil der Stadtmauer erbaut. Hier bestand damals ein Durchgang zur Ill. Man konnte so das Wasser der Ill nutzen und es gibt auch Berichte, wonach man in bescheidenem Maße von dort aus die untere Ill mit Kähnen befuhr. An der Westseite befindet sich ein Fresko, das ein österreichisches Wappen mit Pfauenfedern als Helmzier darstellt. 1955 wurde der Turm restauriert und dient heute als Vereinslokal der Großhammerzunft.*

## **20. Marktgasse mit Lauben**

*Charakteristisch für die Altstadt in Feldkirch sind die vielen Laubengänge in Marktgasse und Neustadt. Diese gewölbten, beidseitig verlaufenden Bogengänge wirken nicht nur malerisch, sondern erweisen sich auch als sehr praktisch, denn die*

*Fußgänger können wettergeschützt ihren Besorgungen nachgehen. Gastlokale verlegen ihren Gastbetrieb manchmal unter die Lauben oder direkt in die Marktgasse.*

Wie der Name schon sagt, finden hier seit alters her Märkte statt. In Feldkirch gibt es drei große Jahrmärkte und zwei Wochenmärkte. Die Jahrmärkte heißen: Johannesmarkt (Juni), Michaelimarkt (September) und Thomasmarkt (Dezember). In der Vorweihnachtszeit finden der „Blosengelmarkt“ und der Weihnachtsmarkt statt. Jeden Dienstag und Samstag gibt es einen Wochenmarkt. Das Marktrecht soll die Stadt schon um 1229 erhalten haben. Durch den Marktbetrieb ist die Marktgasse zum Zentrum der Altstadt geworden.

Den oberen Abschluss der Marktgasse, in der sich auch zwei Stadtbrunnen befinden, bildet die Johanneskirche. Sie ist die älteste Kirche und wurde mit dem dazugehörigen Ordenshaus der Johanniter vom ersten Montforter, Graf Hugo I., 1218 gestiftet. Im Chor der Johanneskirche fand er auch seine letzte Ruhestätte. Lange Zeit wurde das Gotteshaus als Gymnasialkirche verwendet. Heute dient es als Kunst- und Ausstellungsort.

## **21. Palais Liechtenstein**

*Das Palais ist Ausstellungsgebäude, Sitz des Kulturreferates, der Stadtbibliothek und des Stadtarchivs.*

Vor dem großen Feldkircher Stadtbrand 1697 war das Palais Liechtenstein erzherzogliches Hubamt (Finanzbehörde). Danach erwarb Fürst Johann Adam Andreas von Liechtenstein dieses Objekt, daher der Name "Palais Liechtenstein". Das Palais wurde nun als fürstliches Amtshaus im barocken Stil neu aufgebaut. Es wurde Verwaltungssitz der 1719 zum Reichsfürstentum Liechtenstein vereinigten Gebiete der Herrschaft Schellenberg und der Grafschaft Vaduz.

1774 wurde das Palais verkauft. Im 19. Jahrhundert war es zeitweise Brauerei, Gasthaus, Spinnerei und Sitz einer Lesegesellschaft. 1848 kam es in den Besitz von Andreas Ritter von Tschavoll, damals Feldkircher Bürgermeister und Fabrikant. Nach mehrmaligem Besitzerwechsel ging es 1967 in den Besitz der Stadt Feldkirch über.

## **22. Der Dom – Innenaufnahme mit dem gotischen Netzrippengewölbe**

*Der Feldkircher Dom - früher Stadtpfarrkirche - ist ein spätgotischer Kirchenbau mit einem hohen Langhaus und einem niederen Seitenschiff. Er ist dem hl. Nikolaus geweiht. 1478 wurde er vom Baumeister Hanns Sturn aus Göfis errichtet, und zwar an der Stelle einer älteren Pfarrkirche, die dem Stadtbrand von 1460 zum Opfer gefallen war.*

*Das zweischiffige Langhaus besitzt ein Netzrippengewölbe, das von fünf runden, schlanken Säulen (oben ohne Kapitelle) getragen wird. Spitzbogenfenster, Maßwerkrosetten und Spitzbogenarkaden kennzeichnen ebenfalls den Baustil. 1968*

*wurde die damalige Stadtpfarrkirche anlässlich der Gründung der Diözese Feldkirch zum Dom erhoben.*

Im Jahr 1960 erfolgte die letzte stilgerechte Innen-Restaurierung.

Als bedeutende Kunstdenkmäler des Feldkircher Doms sind zu nennen:

- Der neugotische vergoldete Hochaltar (1875),
- der rechte Seitenaltar, „Annen-Altar“ genannt, mit dem Beweinungsbild von Wolf Huber (1521),
- das Predellenrelief der Hl. Familie (linker Seitenaltar), ebenfalls von Wolf Huber,
- die Muttergottesstatue aus dem 15. Jahrhundert im neugotischen Altar der Marienkapelle von Fidelis Rudhart (1905),
- die schmiedeeiserne Kanzel, ehemals das Sakramentshäuschen (um 1520),
- der prachtvolle Rokokobeichtstuhl in der Taufkapelle,
- die Sandsteingrabplatte Graf Hugos I. von Montfort aus der Johanneskirche,
- die Fenster mit den Glasmalereien von Martin Häusle (1960),
- die Reliefs der Kreuzwegstationen von Emil Gehrler (1964)
- und außen das Kriegerdenkmal von Clemens Holzmeister (1924).

2014 wurde am Domplatz ein Denkmal (Betstuhl) zum 500. Geburtstag des bedeutendsten Vorarlberger Gelehrten, Georg Joachim Rhetikus, eingeweiht.

### **23. Der Rathausaal**

*Der Ratssaal, der ursprünglich eine Tuchhalle war, wurde um 1700 durch den Einbau einer Kassettendecke in deutschem Renaissance-Stil niedriger gestaltet. Das alte Mobiliar ist bis heute noch erhalten geblieben, ebenso die Truhenbänke in den Fensternischen. Mehrere Porträts bedeutender Persönlichkeiten (Stadtammänner, Ehrenbürger), weiters ein Wehrschild aus dem Ersten Weltkrieg (die eingehämmerten Nägel bedeuten Spenden für Kriegswitwen) zieren den großen Raum, an den sich das reich geschnitzte Bürgermeisterzimmer anschließt.*

Im Mittelalter stand das erste Rathaus der Stadt Feldkirch an der Ill neben dem Mühlektor. Wegen der häufigen Überschwemmungen wurde 1493 im Zentrum der Stadt ein neues Rathaus erbaut (heutiger Standort), das zugleich auch dem Korn- und Tuchhandel diente. Nach dem Stadtbrand von 1697 wurden der Ratssaal, die Ratsstube und das Stadtarchiv im ersten Stock untergebracht. Hundert Jahre später wurde der Korn- und Tuchhandel im Rathaus eingestellt. 1932 - 1936 wurde das Rathaus mit dem Nebenhaus, dem ehemaligen alten Spital, baulich verbunden und damit vergrößert. Gleichzeitig erhielt die Außenfassade eine Freskenbemalung (Prachensky / Kirchmayr).

### **24. Schloss Amberg**

*Das Schloss Amberg steht auf einem Hügelrücken östlich von Levis. Das Schloss selbst besteht aus einem viergeschossigen turmartigen Bau mit mächtigem*

*Krüppelwalmdach und einem abgewinkelten Flügel. Das Innere wurde 1929 weitgehend neuzeitlich umgestaltet. Nach einer umfassenden Renovierung 2012 beherbergt Schloss Amberg, das sich in Privatbesitz befindet, eine Fremdenpension und eine Gastwirtschaft. Das Haus kann für Veranstaltungen aller Art wie Hochzeiten, Konzerte, Tagungen etc. angemietet werden.*

Es wurde 1502 vom Feldkircher Stadtmann Felix Merklin erbaut. Um 1510 ging es als österreichisches Lehen an Friedrich Maximilian, den Sohn Kaiser Maximilians I. Danach wechselte die Besitzerfolge rasch. Im Jahre 1900 wurde in diesem Schloss die Dichterin Paula Ludwig geboren.

## **25. Alte Kirche von Levis mit Siechenhaus**

*Die alte Levner Kirche wurde wahrscheinlich gleichzeitig mit dem benachbarten Siechenhaus (im Bild links) zu Anfang des 14. Jahrhunderts erbaut und der hl. Magdalena geweiht. Bis 1912 gehörte sie zur Pfarre Altenstadt.*

*Ein gemeinsames Satteldach überdeckt das Langhaus und den Chor. Der auf der Südseite stehende Turm trägt ein kurzes Walmdach. Ein großes Vorzeichen (= Vorhalle) aus Holz schützt den Zugang zur Kirche. An der Fassade sind noch Reste frühgotischer Fresken erkennbar. Das angeschlossene Siechenhaus wird seit 1985 als Jugendherberge genutzt.*

Im Innern der Kirche bilden Betraum und Chor einen einzigen Raum. Zwischen den Kreisfenstern in den Nischen tragen die Mauern zahlreiche Fresken verschiedener Zeitepochen. Das Deckengemälde (18. Jahrhundert) stellt den Gekreuzigten mit Maria, Johannes und Magdalena dar. Hochaltar und linker Seitenaltar zeigen Schnitz- und Bildwerke des Feldkircher Meisters Erasmus Kern (17. Jahrhundert).

An der Nordseite des Langhauses befand sich früher ein großes Fenster, durch das die Leprakranken des Siechenhauses am Gottesdienst teilnehmen konnten.

Das Siechenhaus, das zur Unterbringung der Aussätzigen im 14. Jahrhundert weit außerhalb der damaligen Stadt errichtet wurde, hat die Stadtgemeinde mit großem Aufwand vor dem Verfall gerettet und 1985 in eine Jugendherberge umgebaut. Dabei blieb der alte Fachwerkbau weitgehend erhalten.

## **26. Alte Tisner Kirche St. Michael**

*Die alte, sagemumwobene Pfarrkirche von Tisis steht von einem Friedhof umgeben auf dem südlichen Ausläufer des Blasenberges. Ursprünglich war sie die Mutterkirche von Tosters. 1442 wurde sie dem hl. Michael als Patron geweiht. Die mittelalterliche Kirche hat eine geräumige hölzerne Vorhalle („Vorzeichen“) Das Langhaus ist mit Flachbogenfenstern und einem Satteldach versehen.*

*An der Außenfassade zeigen alte Fresken den hl. Georg mit dem Drachen aus der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts, die Anbetung der Könige, die Kreuzigung mit Maria und Johannes, die Auferstehung und den hl. Christophorus. Der Turm steht südseitig neben dem Chorraum. Neben dem Friedhofseingang ist noch das Beinhaus zu sehen. Heute ist die alte Tisner Kirche ein beliebter Trauungsort.*

Im Innern der Kirche fallen der barockisierte Saalraum mit Flachdecke, ferner der rundbogige Chorraum, die barocken Altäre und das große Deckengemälde (St. Michael) auf. Ein Bild mit Maria und den 14 Nothelfern erinnert an die Schlacht bei Tisis im Franzosenkrieg 1799.

## **27. Sankt Corneli**

*In einem kleinen Waldtal, nahe der Tostner Burg, steht in der sogenannten „Rüti“ die alte Pfarrkirche von Tosters, die den beiden Heiligen Cornelius und Cyprian geweiht ist.*

*Der spätgotische Chorraum hat sich erhalten, das Langhaus wurde Ende des 17. Jahrhunderts errichtet und der Turm später erhöht. Im Chor befindet sich eine Lourdesgrotte. Seit 1889 wird das Gotteshaus als Wallfahrtskirche oft besucht. Neben der Kirche steht die „1000jährige Eibe“, die als Naturdenkmal unter Schutz gestellt ist.*

Das Deckengemälde stellt das „Martyrium der hll. Cornelius und Cyprian“ dar. Es stammt vom Feldkircher Maler Martin Häusle (1953). Zum Abschluss einer gründlichen Restaurierung erhielt das Kirchlein 1994 eine kleinere, aber künstlerisch hochwertige Orgel, die in ein historisches Gehäuse eingebaut wurde.

Bei der Kirche St. Corneli endet auch der 2005 errichtete Vaterunser-Weg, der bei der Kapelle St. Wolfgang beginnt.

## **28. Burg Tosters**

*Von der ehemaligen „Veste Tosters“ sind heute nur noch der gut erhaltene Bergfried (5 Stockwerke) sowie Reste der Umfassungsmauer und des Wohntraktes zu sehen. Die Burg Tosters steht auf einem von felsigen Steilhängen begrenzten Ausläufer des Schellenberges. Sie wurde 1260 von den Montfortern erbaut.*

Im 14. Jahrhundert war sie von Verwandten der Grafen von Montfort-Feldkirch bewohnt, sie kam auch wie die Schattenburg 1390 an die Habsburger.

1405 wurde sie von den Appenzellern zerstört, jedoch wiederaufgebaut und als Pfandschaft an verschiedene Adelsgeschlechter weitergegeben, die sie später dem Verfall überließen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg setzte sich Pfarrer Wendelin Gunz in Zusammenarbeit mit dem Heimatpflege- und Museumsverein Feldkirch für die Rettung dieser Burg mit Erfolg ein.

## **29. Montforthaus (Stadthalle)**

*2015 wurde das neue Montforthaus eröffnet. Das „alte“ Montforthaus, das nach dem Stadthallenbrand 1973 gebaut worden war, entsprach nicht mehr dem neuesten Stand der Technik. Das neue Haus mit mehr als 1000 Sitzplätzen im großen Saal soll als multifunktionales Kultur- und Kongresszentrum neue Impulse für Stadt und Region Feldkirch bringen.*

*Mit seiner Fassade aus Jurakalk fügt sich das Gebäude gut in die Altstadt Feldkirchs ein. Der neu gestaltete, großräumige Platz um das Montforthaus gibt der neuen Stadthalle Gewicht und eignet sich auch hervorragend für größere Freiluft-Veranstaltungen.*

## **30. Arbeiterkammer**

*Die Arbeiterkammer Vorarlberg vertritt auf gesetzlicher Grundlage die Interessen der fast 150.000 (2014) Arbeitnehmer in Vorarlberg. Sie unterstützt ihre Mitglieder in Fragen des Arbeitsrechtes, des Konsumentenschutzes, der Bildung u.v.a. Die AK begutachtet auch Gesetzesentwürfe und wirkt in der Preis- und Wettbewerbsregelung mit. Die vielen Abteilungen wie Arbeitsrecht, Steuerrecht, Familienrecht oder Bildung werden von der Bevölkerung intensiv genutzt und sehr geschätzt. Das neue AK-Gebäude im Stadtzentrum birgt auch eine beliebte Freihand-Bibliothek.*

## **31. Wirtschaftskammer Vorarlberg**

*Als Teil der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ) versteht sich die Wirtschaftskammer Vorarlberg als Interessensvertretung der Unternehmer in Vorarlberg. Sie unterstützt und berät ihre Mitglieder in rechtlichen und ökonomischen Fragen. Die Wirtschaftskammerorganisation versucht auch die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in Österreich im Sinne des Unternehmertums auf politischem Wege zu beeinflussen.*

*Die der WKÖ angeschlossenen Bildungseinrichtungen (WIFI) tragen dazu bei, die Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Wirtschaft zu stärken.*

## **32. Studierstadt Feldkirch**

*Blick vom Stadtschrofen auf die Pädagogische Hochschule (PH, links im Vordergrund) mit dem Bundesgymnasium Schillerstraße, rechts daneben die Handelsakademie Feldkirch. Links hinter der PH steht das Schulbrüdergebäude, dahinter der Altersheim- und Kindergartenkomplex der Kreuzschwestern.*

Seit dem Mittelalter besitzt Feldkirch hinsichtlich des Schulwesens eine Vorrangstellung im Lande (früher „Studierstädtchen“). Schon 1649 wurde hier von den Jesuiten das erste Gymnasium eingerichtet. Sie gründeten 1856 auch die „Stella Matutina“ (Gymnasium mit Pensionat). Auch andere Ordensgemeinschaften wie die Kreuzschwestern, die Schulbrüder,

die Kapuziner und die Missionare vom kostbaren Blute machten Feldkirch zum Standort ihrer Schulen und Internate.

Neben diesen Privatschulen entstanden nach und nach verschiedene öffentliche Schulen. Heute gibt es Volks- und Mittelschulen, Gymnasien, Berufsschulen, Musikschulen, eine Pädagogische Hochschule, ein Konservatorium und verschiedene Institute der Erwachsenenbildung. 2014 besuchten 9420 Schüler und Studenten eine der 25 Bildungsstätten in Feldkirch, davon 2550 Pflichtschüler. Zur Betreuung der Schüler standen 1196 Lehrerinnen und Lehrer zur Verfügung.

Mit dem Auflösen der „Stella Matutina“ (1979), die weltweit bekannt war, hat Feldkirch ein berühmtes Gymnasium verloren.

### **33. Landesgericht und ehemalige Finanzlandesdirektion**

*Das Amtsgebäude des Landesgerichtes Feldkirch und das Gebäude der ehemaligen Finanzlandesdirektion wurden in den Jahren 1903 bis 1912 nach den Plänen des Jugendstilarchitekten Ernst Dittich errichtet.*

*Südöstlich des Landesgerichtes, mit dem historischen Gerichtsgebäude baulich verbunden, befindet sich die Justizanstalt Feldkirch.*

Das Landesgericht Feldkirch ist in erster Instanz für jene Straf- und Zivilrechtssachen zuständig, die die Kompetenzen der sechs in Vorarlberg existierenden Bezirksgerichte überschreiten. Dazu zählen in zivilrechtlicher Hinsicht Fälle mit einem Streitwert von mehr als 15.000 Euro. Außerdem fungiert das LG Feldkirch als Berufungsinstanz für Urteile der Vorarlberger Bezirksgerichte und als Arbeits- und Sozialgericht für Vorarlberg. Auch die Führung des Firmenbuchs für in Vorarlberg niedergelassene Unternehmen obliegt dem Landesgericht Feldkirch.

Im Gebäude der Finanzlandesdirektion befindet sich heute neben der BIG (Bundesimmobiliengesellschaft) die Finanz- und Zollgeschichtliche Sammlung Vorarlberg.

### **34. Bezirkshauptmannschaft**

*Seit 1909 befindet sich die Bezirkshauptmannschaft - mit kurzer Unterbrechung nach Kriegsende 1945 - an der heutigen Adresse Schlossgraben 1.*

*Das 1467 erstmals erwähnte Haus stand ursprünglich an der nordöstlichen Ecke der mittelalterlichen Stadtwehrmauer. Später war es landesfürstliches Hub- und Rentamt, ab 1658 ein Jesuitenkolleg, dann wieder Vogteiamt, um 1820 k.k. Landes- und Kriminalgericht.*

Im Jahre 1868 wurde unter Kaiser Franz Josef die BH Feldkirch errichtet. Der Bezirk erstreckte sich 1868 von Schlins im Süden bis Fußach im Norden. und hatte 40.492 Einwohner. 1903

kam Frastanz als 30. Gemeinde zum Bezirk Feldkirch. 1930 wurden die Rheindeltagegemeinden Fußach, Gaißau und Höchst in den Bezirk Bregenz eingegliedert. 1968 war Feldkirch österreichweit der Bezirk mit den meisten Einwohnern (ca. 130.000), weshalb es zur Gründung des Bezirks Dornbirn mit den Gemeinden Dornbirn, Hohenems und Lustenau kam.

### **35. Diözesanhaus**

*Das Diözesanhaus in der Bahnhofstraße ist der zentrale Verwaltungssitz der Diözese Feldkirch. Hier befinden sich das Bischöfliche Ordinariat mit dem Generalvikar (Stellvertreter des Bischofs), auch die Finanzkammer, das Pastoralamt, das Ehe- und Familienzentrum, die Redaktion des Vorarlberger Kirchenblattes, das katholische Bildungswerk, das Bauamt sowie das katholische Schulamt und viele andere Einrichtungen.*

Ursprünglich hatte das heutige Vorarlberg zu drei Diözesen gehört: Chur, Konstanz und Augsburg. 1818 schon sah Papst Pius VII. in der Bulle "Ex imposito Nobis..." die Errichtung einer künftigen Diözese Feldkirch vor, jedoch blieb es vorerst bei einem Generalvikariat. Nach den Wirren der Kriege und zeitweiliger Unterstellung unter die Diözese Innsbruck war es am 8. Dezember 1968 soweit: Die eigenständige Diözese Feldkirch wurde errichtet und der vorherige Generalvikar Bruno Wechner erster Diözesanbischof von Feldkirch. Seit 2013 ist Benno Elbs Bischof von Feldkirch.

### **36. Das Landeskonservatorium**

*Von den großen Gebäuden der ehemals weltbekannten „Stella Matutina“ ist nur der frühere Schultrakt im Reichenfeld neben der Ill übriggeblieben.*

*1901 im Neurenaissancestil erbaut, beherbergte er während der NS-Zeit eine Reichsfinanzschule, später ein Lazarett und nach dem Zweiten Weltkrieg die staatliche Lehrerbildungsanstalt, ehe das Privatgymnasium der Jesuiten wieder den Schulbetrieb aufnahm. Nach der endgültigen Schließung des Jesuiten-Kollegs 1979 erwarb das Land Vorarlberg das noch verbliebene Stella-Areal mit dem großen Gebäude, in welchem schon vorher (1977) das Landeskonservatorium eingerichtet worden war.*

Das Konservatorium entwickelte sich zu einer gut besuchten, hochschulmäßigen Ausbildungsstätte für die verschiedensten Zweige der Musik. 2014 wurden etwa 360 Studierende in den Studienbereichen Begabungsförderung, Berufsstudien und Weiterbildung gezählt. In Zusammenarbeit mit der Universität Mozarteum Salzburg werden die Studierenden in der Studienrichtung Instrumental- und Gesangspädagogik (IGP) in acht Semestern zum Bachelor of Arts geführt.



### **37. Das Medizinische Zentrum – Landeskrankenhaus Feldkirch (LKHF)**

*Seit dem Jahr 1972 befindet sich dort, wo früher in Tisis das Exerzitienhaus der Jesuiten stand, das Medizinische Zentrum des Landes Vorarlberg.*

*Es ist mit allen dazugehörigen Nebengebäuden und Anlagen eine der modernsten und größten Krankenanstalten in Österreich.*

Das Landeskrankenhaus Feldkirch ist das Schwerpunktkrankenhaus für Vorarlberg. Es ermöglicht eine spezialisierte Spitalsbetreuung, die wegen der Schwere der Krankheit oder wegen des technischen und wirtschaftlichen Aufwandes anderweitig nicht geleistet werden kann. Als Akademisches Lehrkrankenhaus der Medizinischen Universitäten Innsbruck und Wien ist es auch ein wichtiger Partner bei der Ausbildung der Ärzte. In der eigenen Krankenpflegeschule mit Internat werden angehende Pflegekräfte unterrichtet.

Die mehr als 40.000 Patienten pro Jahr, denen derzeit 619 systemisierte Betten zur Verfügung stehen, werden von etwa 350 Ärzten und ca. 670 Krankenschwestern betreut (2015). Die Einrichtung für die medizinische Behandlung wird ständig auf dem neuesten Stand gehalten. Die Einlieferung von Verunglückten erfolgt mit dem Notarztwagen, oft aber auch mit Hubschraubern, für die es zwei Landeplätze gibt.

In medizinischer Hinsicht wird das LKHF in nachstehende Abteilungen gegliedert:

Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie, Anästhesiologie und Intensivbehandlung, Augenheilkunde einschließlich Sehschule, Dermatologie und Venerologie, Nephrologie und Dialyse, Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Gefäßchirurgie, Hals- Nasen- Ohrenheilkunde, Innere Medizin und Kardiologie, Kinder- und Jugendheilkunde, Mund- Gesichts- Kieferchirurgie, Neurochirurgie, Nuklearmedizin, Orthopädie, Plastische- Ästhetische- Rekonstruktive Chirurgie, Strahlentherapie mit Radioonkologie, Unfallchirurgie und Sporttraumatologie, Urologie

Außerdem gibt es noch folgende Institute:

Interventionelle Kardiologie, Pathologie, Diagnostische und Interventionelle Radiologie, Medizinische Physik, Akutneurologie und Stroke (IANS)

Das Department für Remobilisation und Nachsorge in Maria Rast ergänzt dieses Versorgungsspektrum.

### **38. Vorarlberghalle Feldkirch am Breiten Wasen**

*Die Eissporthalle, die 6.200 Besucher fasst, beherbergt einen Eishockeyclub, einen Eiskunstlaufverein, die Vorarlberger Eissport-Akademie und einen Eissportclub. Daneben gibt es fast täglich Publikumslauf von Anfang Oktober bis Mitte April.*

Das Eishockeyspiel brachten ausländische Zöglinge der „Stella Matutina“ nach dem Ersten Weltkrieg nach Feldkirch. Einheimische Wintersportler übernahmen diese Sportart und

gründeten 1932 den ersten Eishockeyclub im Lande. Seither wird in Feldkirch mit Begeisterung erfolgreich Eishockey gespielt.

### **39. Kraftwerk Illspitz**

*Die Bauarbeiten zu Krafthaus und Wehranlage haben 2012 begonnen. Die durchschnittliche Fallhöhe beträgt 4,5 bis 8,5 m, der Durchfluss bis zu 120 m<sup>3</sup>/s und die Jahreserzeugung des Kraftwerks 28, 5 Mill kwh, womit etwa 6.300 Haushalte mit Energie versorgt werden können.*

*Die Inbetriebnahme des Kraftwerkes erfolgte im August 2014.*

Durch die Eintiefung des Rheins ist an der Einmündung der Ill zum Rhein ein bedeutsamer Höhenunterschied entstanden. Mit dem Baubeginn des Kraftwerkes Illspitz 2011 konnte man dieses Problem lösen und zugleich das Gefälle zur Energiegewinnung nutzen. Im Sommer 2012 wurden die Erdbauarbeiten zur „Kleinen Ill“, einem naturnahen Restwassergerinne als barrierefreie Verbindung von Rhein und Ill (Fischaufstieg), ausgeführt

### **40. Produktionsanlagen der Vorarlberg-Milch-Genossenschaft in Feldkirch-Gisingen**

*1974 entstand aus dem Zusammenschluss der Molkereien von Bludenz und Feldkirch der Milchhof Oberland. 1993 fusionierten Gromo Dornbirn und Milchhof Oberland zu Vorarlberg Milch. Vorarlberg-Milch besitzt eine der modernsten Abfüllanlagen Österreichs „Tetra Top“ für Trinkmilchprodukte. 2011 wurde die neue Käserei in Betrieb genommen.*

Von 566 Vorarlberger Landwirten werden von einer Belegschaft von rund 120 Mitarbeitern jährlich ca. 60 Mio. kg Milch zu einer weiten Palette von Milchprodukten verarbeitet. Seit 2013 wird auch eine Bio-Linie gefahren, die etwa 10 % der Produktion ausmacht.

Die bereits international ausgezeichneten Produkte werden ausschließlich aus heimischer Milch hergestellt.

### **41. Feuerwehrausbildungs- und Katastrophenzentrum Vorarlberg an der Florianistraße in Feldkirch-Altenstadt**

*In diesem Gebäude befindet sich auch die Rettungs- und Feuerwehrleitstelle (RFL). Sie ist der Dienstleister für alle Feuerwehren sowie für die Hilfs- und Rettungsorganisationen. Täglich werden hier über 400 Anrufe bearbeitet. Im Schnitt werden die freiwilligen Feuerwehren pro Tag 10mal zu einem Einsatz alarmiert.*

Der flächendeckende Brand- und Katastrophenschutz auch in entlegenen Talschaften ist eine Hauptaufgabe der Feuerwehrleitstelle. Daneben fordert der Verkehr immer mehr technische Einsätze der Feuerwehren. Wenige Minuten nach der Alarmierung sollten die Vorarlberger Feuerwehrleute im bewohnten Gebiet vor Ort sein, um effizient zu helfen. Für die

Gefahrenabwehr stehen den 120 Orts- und 24 Betriebsfeuerwehren mehr als 400 Feuerwehrfahrzeuge zur Verfügung, für Einsätze auf dem Bodensee im Dreiländereck zwei spezielle Einsatzboote.

#### **42. Altstoff-Sammelzentrum**

*Im 2014 neu eröffneten Altstoffsammelzentrum in Gisingen werden 45 Abfallarten getrennt gesammelt. Neben der ökologischen Bauweise zeichnet sich das Zentrum durch moderne digitale Technik aus.*

#### **43. Bahnhof Feldkirch**

*1872 wurde der Bahnhof Feldkirch mit dem Bau der Vorarlberger Bahn eröffnet. Als Feldkirch 1884 mit der Arlbergbahn zu einem internationalen Verkehrsknoten wurde, erweiterte man den Bahnhof. In den 1960er Jahren wurde der historische Bahnhof abgerissen und 1969 das neue Gebäude in Betrieb genommen. 2001 wurde der Bahnhof samt Bahnsteigen und Gleisanlagen umfassend renoviert und umgebaut. Er dient u.a. als Verladebahnhof für den Autoreisezug von Feldkirch nach Wien, Graz und Villach. Darüber hinaus ist Feldkirch der Grenzbahnhof der Strecke nach Buchs.*

#### **44. Wildpark Feldkirch auf dem Ardetzenberg**

*1963 erfolgte die Gründung des Wildparks auf dem Ardetzenberg. Träger ist ein gemeinnütziger Verein, der sich aus Sponsoring, Mitgliedsbeiträgen und Spenden finanziert. Dadurch ist ein Besuch im Wildpark kostenlos. Besondere Attraktionen sind Luchs, Wolf, Uhu und Steinadler.*

Über 140 Tiere, die 22 unterschiedlichen Arten angehören, leben in Freigehegen. Darüber hinaus wurde um den Wildpark ein Waldlehrpfad geschaffen. Wildparkführungen werden von ausgebildeten Wald- und Wildpädagoginnen begleitet.

2003 übernahm die Vorarlberger Lebenshilfe den Betrieb der Jausenstation und schaffte damit Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung.

#### **45. Rhetikus-Denkmal am Margarethenkapf**

*Das Denkmal erinnert an einen der bedeutendsten Vorarlberger Forscher, Georg Joachim Reticus, der 1514 in Feldkirch geboren wurde. Ihm ist es zu verdanken, dass die heliozentrische Lehre des Nicolaus Kopernikus in der Welt des ausgehenden Mittelalters bekannt und verbreitet wurde.*

Rhetikus redigierte Kopernikus' Werk „De Revolutionibus Orbium Coelestium“ und veranlasste dessen Druck in Nürnberg. Außerdem leistete Reticus Bedeutendes als

Mathematiker und Landvermesser. In Erinnerung an seinen 500. Geburtstag und 440. Todestag gab es 2014 in Feldkirch und Wittenberg, wo er eine Professur innehatte, eine Reihe von Gedenkveranstaltungen.

#### **46. Stupa beim Buddhistischen Zentrum am Letzehof bei Feldkirch**

*Ein Stupa ist eine symbolische Darstellung des Geistes eines Buddha. Es beschwichtigt negative Kräfte und fördert Harmonie und Frieden unter den Wesen. Deshalb wird auch der Ausdruck Schanti-Stupa verwendet, was Friedens-Monument bedeutet. Das Stupa auf der Letze wurde 1987 im Gedenken an Gesche Rabten Rinpotsche (bedeutender buddhistischer Lehrer und Gründer dieses und anderen Zentren im Westen) errichtet.*

Der Letze-, früher auch Getznerhof genannt, gelangte 1980 im Erbweg an Helmut Gaßner, der den Letzehof den aus Tibet vertriebenen Mönchen als Heimstätte zur Verfügung stellte. Sie begründeten hier eine buddhistische Mönchsgemeinschaft, die Seminare zur Schulung des Geistes durchführt.

Am Letzehof leben ständig etwa zehn buddhistische Mönche. Einige von ihnen sind unterrichtende Lehrer und Meister, andere sind Schüler.

#### **47. Schwimmbad Felsenau**

*Das Schwimmbad Felsenau ist das älteste noch bestehende Schwimmbad Vorarlbergs. Es besteht seit dem Jahre 1903. Das 33 x 30 m große Schwimmbecken bietet einen Schwimmer- und Nichtschwimmerbereich. Das Wasser wird mittels Solaranlage geheizt und nach der Grander-Technologie aufbereitet. Bekannt ist das Bad auch wegen seiner monatlichen „Mondschein-Schwimmnacht“. Feldkirch besitzt auch ein sehr großes, modern ausgestattetes Schwimmbad im Stadtteil Gisingen (Waldbad).*

#### **48. Naturschutzgebiet Bangs**

*Das Bangser Ried und Matschels stehen seit 1974 unter Naturschutz. Neben dem größten geschlossenen Wald der Talsohle des Vorarlberger Rheintales besitzt das Gebiet ca. 80 Hektar extensiv bewirtschaftete Flachmoore mit reich strukturierten Feldgehölzinseln. Die einmündigen Streuwiesen sind Lebensraum für viele Vögel wie Wachtelkönig oder Neuntöter. Dazu kommen seltene Insektenarten wie das Moorwiesenvögelchen. Das Markenzeichen der Flora ist die sibirische Schwertlilie. Das Naturschutzgebiet dient auch vielen Zugvögeln als Zwischenstation*

#### **49. Theater am Saumarkt**

*Der früher an diesem Ort abgehaltene Schweinemarkt gab dem Theater den Namen. Der Kulturkreis Feldkirch betreibt das Theater auf Vereinsbasis. Der Saumarkt versteht sich als wichtiger regionaler Kulturvermittler, der immer wieder aktuelle kulturelle und künstlerische Strömungen aufgreift.*

Mit derzeit 9 Programmgruppen wird ein dichtes Veranstaltungsprogramm mit Schwerpunkten in den Bereichen Literatur, Philosophie, Kinderkultur, Film und Konzert bestritten.

#### **50. Altstadtspektakel**

*Alle zwei Jahre wird im Sommer ein möglichst originalgetreuer Marktplatz in der Neustadt aufgebaut, um zu zeigen, wie es wohl zu Zeiten der Grafen von Montfort zuging. Auf drei Bühnen werden Tänze, Schwänke, Schaukämpfe und Musik dargeboten. Handwerker zeigen zum Teil ausgestorbenes Handwerk und Fertigkeiten in Hütten und Ständen aus Holz, Stroh und Leinen. Die Besucher können mittelalterliches Treiben bestaunen, Gauklern und Minnesängern lauschen und auch am Marktgeschehen teilnehmen. Die Altstadt von Feldkirch bildet auch die Bühne für weitere originelle Ereignisse wie Gauklerfestival, Faschingsumzug, Weihnachtsmärkte und Weinfest.*

#### **51. Feldkircher Trachtengruppe - Die Feldkircher Patriziertracht**

*Die Alt-Feldkircher Bürgertracht wurde Anfang des 19. Jahrhunderts von den wohlhabenden Bürgerinnen und Bürgern (Patrizier) der Stadt Feldkirch getragen. Heute wird diese wertvolle Tracht von den Mitgliedern der Trachtengruppe der Stadt Feldkirch zu besonderen Anlässen, wie bei Tanzauftritten oder zu Repräsentationszwecken, ausgeführt.*

Bei der Damentracht ist das Kleid aus reiner Seide und reicht bis zum Boden. Den Halsausschnitt und die Ärmel zieren weiße Brüsseler Tüllspitzen. Dazu trägt die Dame gehäkelte weiße Handschuhe, weiße Strümpfe und schwarze Schuhe. Das Schmuckstück der Tracht ist sicher die prunkvolle Radhaube. Sie wird aus einem 18-Karat-Goldfaden in aufwändiger Handarbeit gefertigt.

Die markantesten Teile der Herrentracht sind wohl der graue Zylinder und das Brusttuch (Jabaut) aus Spitzen. Der knielange Rock ist aus leichtem Wollstoff oder Loden gearbeitet. Ein weißes Hemd, eine graue, lange Hose, schwarze Schnallenschuhe und weiße Handschuhe komplettieren die Herrentracht.

## Impressum:

### Stadt Feldkirch

Heimatkundliche Unterrichtsbildreihe

Medien-Nr. 3500089

6 Grafiken

51 Bilder

**Herausgeber:** Amt der Vorarlberger Landesregierung  
Schulmediencenter  
6901 Bregenz

**Text:** Siegfried Schmidinger, Heinz Schurig

**Aufnahmen:** Hannah Gorbach/Cadine Luger (2, 11)  
Herbert Dünser (1, 5, 10, 30, 36, 38, 40)  
Herbert Dünser/Siegfried Schmidinger (46)  
Isabel Mähr/Julia Paterno (13, 14, 19, 20, 21, 23-25, 31, 44)  
Isabel Mähr/Magdalena Grasser (28)  
Isabel Mähr/Julia Paterno/Sammlung Risch-Lau (18)  
Landesfeuerwehrverband (41)  
Neuland Zeitreisen Schloss Thürmsdorf (50)  
Siegfried Schmidinger (3, 4, 7, 8, 9, 12, 15, 16, 26, 27, 29, 32-35, 37, 42,  
43, 45, 47, 48)  
Siegfried Schmidinger/Sammlung Risch-Lau (17)  
Stadtwerke Feldkirch (6, 39)  
Theater am Saumarkt (49)  
Trachtengruppe Feldkirch (51)  
Werner Geiger (22)

**Landkarten:** VoGIS (a-d), bearb. Werner Geiger  
Berann (e), bearb. Herbert Klas, Werner Geiger  
Vorarlberger Landesarchiv (f)

**Idee, Gestaltung, Bildauswahl:** Landesarbeitskreis für Heimatkunde im Unterricht

Bernhard Berchtel, Herbert Dünser, Thomas Fußenegger,  
Werner Geiger, Franziska Grießer, Angelika Meusburger,  
Monika Reichart, Siegfried Schmidinger

**Aktualisierung:** 2016